

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

2 (3.1.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile, 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 3. Januar 1952

Nr. 2

Fünf Verdienstkreuze verliehen „Kontingentierung“ der Auszeichnungen

Bonn (UP). Auf Vorschlag des Bundesjustizministers verlieh der Bundespräsident vier verdienten Juristen die ersten Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland im neuen Jahr. Mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern wurden Justizpräsident a. D. Dr. Dr. h. c. Wilhelm Kieselbach, Aumühle, Bezirk Hamburg, und der Präsident des Obersten Gerichtshofes für die britische Zone in Köln, Professor Dr. Ernst Wolff, Köln, ausgezeichnet. Der Generalanwalt beim ehemaligen deutschen Obergericht für das vereinigte Wirtschaftsgebiet, Dr. Hans Quambusch, Wiesbaden, und der Generalstaatsanwalt a. D. beim Obersten Gerichtshof für die britische Zone in Köln, Professor Dr. Karl Schneider, Köln, erhielten das Große Verdienstkreuz.

Bundespräsident Heuss hat dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Städtebundes, Bürgermeister Josef Breuer aus Essen-Werden, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Bürgermeister Breuer hat sich große Verdienste um dem Gebiet der deutschen Kommunalpolitik erworben.

In einem Schreiben an die Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, deren Werkleitung es abgelehnt hatte, Vorschläge für die Verleihung einer Anzahl Verdienstkreuze zu machen, meinte der Bundespräsident, es sei ein bißchen Mut notwendig, um über die bequeme Formel „Wir halten uns die innere Diskussion fern“ hinwegzukommen. Die Begründung, man könne die Verdienstkreuze nicht kontingentieren, wird in der Antwort als allzu bequem bezeichnet. Mit einiger Phantasie und Entscheidungswilligkeit, so heißt es weiter, müßten sich Angestellte und Arbeiter finden lassen, die für ihre Leistungen Auszeichnungen empfangen könnten, ohne daß es die Arbeitskameraden stören würde. Eine „Kontingentierung“ der Verdienstkreuze für die einzelnen Jahre sei notwendig. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß niemanden ein Vorwurf gemacht würde, wenn eine von der Bundesrepublik eingeführte Auszeichnung aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt werde.

Neue Hürde für französische Regierung Pleven stellt erneut die Vertrauensfrage

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pleven hat das Schicksal seines Kabinetts mit dem der Regierungsvorlage zum Ausgleich des Staatshaushaltes verknüpft, indem er zugleich mit der Forderung, daß die Nationalversammlung diese Regierungsvorlage annehmen möge, die Vertrauensfrage stellte. Damit wurde zunächst die Finanzdebatte der Nationalversammlung abgebrochen, um die verfassungsmäßige „Pause“ bis zur Abstimmung, die am Donnerstag stattfindet, einzuleiten.

Finanzminister René Mayer hatte vor der Versammlung das Programm der Regierung für eine allgemeine Steuererhöhung bei gleichzeitiger Durchführung von Einsparungsmaßnahmen dargelegt. Mit Hilfe dieses Programmes soll ein Haushaltsdefizit von rund 130 Milliarden Franc gedeckt werden.

Der französische Finanzminister Mayer und der Minister für überseeische Gebiete werden in den nächsten Tagen zu Besprechungen mit der britischen Regierung nach England reisen. Wie verlautet, sollen vor allem Fragen der westafrikanischen Besitzungen sowie Finanz- und Wirtschaftsprobleme erörtert werden.

In gut unterrichteten politischen Kreisen glaubt man, daß General de Gaulle es seinen Anhängern gestatten werde, an einer neuen Koalitionsregierung teilzunehmen, sollte das Kabinett Pleven in der Nationalversammlung kein Vertrauensvotum erhalten und zurücktreten. Diese Revision seiner bisher strikt ablehnenden Haltung scheint in gewissem Grade sich bereits zugunsten der Regierung Pleven ausgewirkt zu haben. Besonders die Sozialisten dürften nicht daran interessiert sein, die Regierung Pleven zu stürzen, um damit den Weg für eine Rechtskoalition freizumachen. Obwohl die Sozialisten das Wirtschaftsprogramm der Regierung ablehnen, könnten sie sich doch zu einer Stimmhaltung entschließen, wodurch die Mehrheit für das Kabinett Pleven gesichert wäre.

Friedensverhandlungen Moskau-Tokio? Präsident Truman antwortete nicht

Tokio (UP). Amerikanische Behörden in Tokio halten die freundliche Neujahrsbotschaft Stalins an das japanische Volk für einen diplomatischen Triumph für die Sowjetunion. Japanische Stellen weisen darauf hin, die japanische Agentur „Kyodo“, die die Botschaft von Stalin erhielt, habe auch Präsident Truman um eine Neujahrsbotschaft ersucht. Jedoch von ihm keine Antwort erhalten. Im Anschluß an Stalins Botschaft werden Spekulationen laut, ob die Sowjetunion auf die Botschaft etwa Vorschläge für eigene Friedensverhandlungen mit der japanischen Regierung folgen lassen werde. Die Sowjetunion hat den Vertrag von San Francisco nicht unterzeichnet.

Die sowjetische Militärmission, die einzige sowjetische Vertretung in Japan, müßte das Inselreich verlassen, wenn der Alliierte Rat nach Inkrafttreten des Friedensvertrages aufgelöst wird. Da kaum angenommen wird, daß Moskau auf eine diplomatische Vertretung in Tokio verzichten möchte, rechnet man, daß der Kreml vielleicht separate Friedensverhandlungen mit Japan ins Auge faßt.

Noch zwei Probleme sind zu lösen

Hallstein über die Europa-Armee-Konferenz - Grenzschutz-Verstärkung macht Sorgen

Bonn (UP). Staatssekretär Hallstein gab vor der Bundespressekonferenz einen umfassenden Bericht über die bisherigen Arbeiten an dem Vertrag über die Schaffung einer Europa-Armee und nannte zwei große Problemgruppen, die von den Außenministern Ende dieses Monats noch gelöst werden sollen, damit ein endgültiger Beschluß über die Militär-Union gefaßt werden kann.

Die erste noch ungeklärte Frage ist das Gewicht der Zuständigkeit der verschiedenen Organe der Verteidigungsgemeinschaft, besonders des Verteidigungskommissars und des Ministerrats. Die Benelux-Länder wollen das föderative Element durch größere Vollmachten für den Ministerrat gestärkt sehen. Das zweite noch ungeklärte Problem ist der Haushalt der Militär-Union, wobei über den Grundsatz eines gemeinsamen Budgets allerdings schon Einigung erzielt worden ist.

Als einen besonderen Erfolg der bisherigen Beratungen der Außenminister nannte Hallstein den Beschluß, die geplante Versammlung mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für eine Föderation Europas zu beauftragen. Das gewählte Parlament erhalte damit fast verfassungsgebende Aufgaben. Nach den Angaben Hallsteins ist es noch nicht entschieden, ob die Einzelmitgliedstaaten im Atlantikpakt-Rat mit dem Beginn der gemeinsamen Mitgliedschaft der Verteidigungsgemeinschaft hinfällig wird. Wenn die individuelle Mitgliedschaft der übrigen Länder jedoch erhalten bleibt, müsse im Sinne der Gleichberechtigung auch für das Nicht-Mitglied Bundesrepublik eine Regelung gefunden werden.

Bundesinnenminister Lehr wird in den nächsten Tagen mit Bundesfinanzminister Schäffer über die finanziellen Möglichkeiten zur Verstärkung des Grenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann verhandeln. Für diesen Zweck wird angeblich ein Betrag von etwa 120 Millionen DM benötigt. Schäffer halte bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß eine solche finanzielle Bekatung

im Augenblick nicht tragbar sei. Die Entscheidung liegt bei dem Bundeskanzler, mit dem Dr. Lehr vor einigen Wochen ebenfalls über dieses Thema konferierte. Die Experten sind der Meinung, daß bei einer positiven Lösung der Frage auch die zusätzlichen 10 000 Mann auf freiwilliger Basis angeworben werden könnten. Bei der Aufstellung der ersten Grenzschutzeinheiten hätten insgesamt 59 000 Meldungen vorgelegen, von denen man nur knapp ein Fünftel hab' einstellen können.

MG statt Kanonen
Die 60 dreiläufigen Straßenpanzerwagen, die vor wenigen Wochen aus amerikanischen Beständen an den Bundesgrenzschutz geliefert wurden, werden zur Zeit überholt. Dabei werden auch die Kanonen, mit denen die Panzerwagen bestückt sind, abmontiert und durch Maschinengewehre ersetzt. Bisher besaß jeder Wagen eine 35-mm-Kanone. Die Grenzsicherung ist der Auffassung, daß bei Grenzsicherungen Maschinengewehre ihren Zweck besser erfüllen.

Bonn nimmt die Arbeit wieder auf Arbeitslosigkeit kann überwunden werden

Bonn (UP). Das Jahr 1952 müsse die völlige wirtschaftliche Freiheit bringen, damit auch die noch vorhandene Arbeitslosigkeit weitgehend überwunden werden könne. Dies stellt Bundesarbeitsminister Storch in einem Beitrag im Deutschland-Union-Dienst fest. Im vergangenen Jahr sei man in der Bundesrepublik bei der Schaffung einer wirtschaftlichen Plattform als Voraussetzung für den sozialen Frieden ein gutes Stück weitergekommen. Es sei jedoch noch nicht gelungen, das Arbeitslosenproblem endgültig zu lösen.

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat für Donnerstag eine Kabinettsitzung einberufen, um unter anderem über die Außenministerkonferenz in Paris zu berichten. Die Ausschüsse des Bundestages nehmen ebenfalls am Donnerstag ihre Arbeit wieder auf, bevor das Plenum am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche den Schumanplan in zweiter und dritter Lesung beraten wird.

Kollektive Sicherheit stärken

UN wieder an der Arbeit - Ho Chi Minh will aufgenommen werden

Paris (UP). Die Generalversammlung der UN und ihre Unterausschüsse haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Vertreter der USA, Großbritanniens, Australiens und Belgiens sprachen sich im Politischen Ausschuss für eine gemeinsame Streitmacht der UN zur Abwehr bewaffneter Angriffe aus. Vor der Versammlung sprach der amerikanische Delegierte Benjamin Cohen bei der Begründung dieses Planes seine Hoffnung auf einen baldigen Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea aus. Sollte sich diese Hoffnung jedoch nicht erfüllen, so sei eine neue militärische Aktion der UN zur Stärkung der kollektiven Sicherheit unerlässlich. Der von dem amerikanischen Außenminister Dean Acheson unterbreitete Plan bietet die Garantie, „ein zukünftiges Korea“ zu verhindern. Die vollen moralischen und materiellen Auswirkungen kollektiven Handelns könnten jedoch nur erreicht werden, wenn sie auf der Grundlage der Zusammenarbeit erfolgten. Ein oder zwei Nationen allein seien nicht in der Lage, dieses Ziel zu erreichen. Der sowjetische Außenminister Wyschinski der mit ziemlicher Sicherheit scharfe Argumente gegen diesen Plan vorbringen dürfte wird am Donnerstag sprechen.

Der Flüchtlingskommissar Dr. van Steyven Gôdhardt (Holland) erklärte vor dem Sozialausschuß der Generalversammlung der UN, daß es in Europa noch 1,5 Millionen Flüchtlinge geben werde, wenn die internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) nach einigen Wochen ihre Arbeiten abschließt. Dazu kämen jährlich 15 000 bis 20 000 neue Flüchtlinge. Gôdhardt forderte die Bewilligung von 750 000 Dollar im Jahre, statt der vorgesehenen 560 000 Dollar, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Er beabsichtige, Zweigstellen in elf Staaten zu errichten, um die rechtliche und politische Betreuung der Flüchtlinge zu gewährleisten. Unter den 1,5 Millionen Flüchtlingen befänden sich 400 000, die früher der IRO unterstanden und 300 000 Volksdeutsche.

Die Vietnam-Regierung unter dem Kommunistenführer Ho Chi Minh hat den UN aus Indochina eine Telegramm geschickt, in dem die Aufnahme in die UN gefordert wird. In dem Telegramm, das über die chinesische Hauptstadt Peking nach Paris geleitet wurde, beschwert sich die „Vietminh-Regierung“ darüber, daß Frankreich die Regierung Bao Dai in Indochina unterstütze und daß im Südosten Asiens ein Bürgerkrieg herrsche. Bao Dai hat

(Fortsetzung auf der 2. Seite)



Europa-Armee-Konferenz in Paris: noch keine volle Einigung
Unser Bild zeigt v. l. n. r.: Prof. Hallstein, Beck (Luxemburg), van Zeeland (Belgien), Dr. Adenauer, de Gasperi (Italien) und Schuman (Frankreich)

Sicherheitsamt statt Marshallplan

Mehr Sicherheit durch höhere Eigenversorgung

Mit dem 29. Dezember 1951 ist die Tätigkeit der Marshallplan-Verwaltung — auf Grund der Vorliebe der Amerikaner für Abkürzungen mit ECA benannt — offiziell beendet worden. Es wurde in Europa viel darüber gestritten, ob der Marshallplan mehr den Interessen der USA oder denen der Empfängerländer gedient hat. Man kann ruhig zugeben, daß die amerikanischen Geschäftsleute beim Start des Marshallplans ein handfestes Interesse daran hatten, ihre damaligen Überschüsse, z. B. an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, in Europa loszuwerden, um damit ihre Binnenmärkte zu entlasten. Die östliche Propagandathese, daß der Marshallplan der Versklavung Westeuropas gedient habe, ist natürlich völlig überspitzt, was schon dadurch bewiesen wird, daß bei den deutlichen Londoner Schuldenverhandlungen beschlossen wurde, den Großteil der Marshall-Zuwendungen an die Bundesrepublik als Geschenk zu erklären. Der Plan war gewiß nicht nur ein Zeichen des Großmut, sondern auch der politischen Klugheit der Amerikaner. Ihr Ziel, die Wirtschaft der Besiegten, wie der europäischen Siegermächte, zu stärken und damit ihre sozialen Abwehrkräfte im Rahmen der amerikanischen Außenpolitik des Abdämmens der bolschewistischen Expansion zu heben, ist zweifellos erreicht worden.

Gegen 13 Milliarden Dollars sind nach dem Abschlußbericht der Marshallplan-Verwaltung seit dem Jahre 1948 durch diese verausgabt worden, davon rund 90 Prozent für Zwecke der Industrie und der Ernährungswirtschaft, der Rest für andere Wirtschaftsbereiche, wie z. B. das Transportwesen. Paradoxerweise mußte ein erheblicher Teil der Marshallgelder in Westdeutschland direkt oder indirekt dazu verwendet werden, um die durch Demonstration zerstörten Produktionsgrundlagen wieder herzustellen. Was Morgenthau zerstörte, baute Marshall wieder auf!

Auch die westdeutsche Landwirtschaft hat aus dem Marshallplan erheblichen Nutzen gezogen. Unmittelbar insofern, als ansehnliche Beträge aus ECA-Mitteln in der Land- und Ernährungswirtschaft produktionsfördernd angelegt worden sind. Dafür ein Beispiel für viele gerade aus jüngster Zeit: die Steigerung der Verarbeitungskapazität unserer südwestdeutschen Zuckerindustrie durch Millionenschüsse zum Bau der überwiegend erzeuger-eigenen Zuckerfabrik Ochsenfurt/Franken. Mittelbar ist die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaftskraft mit den Mitteln der ECA unserer Landwirtschaft über die Steigerung der allgemeinen Kaufkraft in hohem Maße zugute gekommen. Die Verdoppelung der Verkaufswerte der Landwirtschaft in dem kurzen Zeitraum zwischen 1947/48 und 1950/51 spricht eine unmißverständliche Sprache.

Die Amerikaner sind natürlich weitblickend genug, den unbestrittenen Erfolg ihres Marshallplans nicht dadurch aufs Spiel zu setzen, daß sie nun ihre Förderungsmaßnahmen einstellen. Sie stellen sie nur um. Lag der Schwerpunkt der Tätigkeit der ECA bislang auf dem Gebiet der allgemeinen Wirtschaftsbelebung, so wird jetzt auf Maßnahmen zur Sicherung der Verteidigungsbereitschaft Westeuropas umgeschaltet. Dies bedeutet, daß die Rüstungswirtschaft den Vorrang vor der Konsumgüterwirtschaft erhält. Zur Lenkung dieser Umstellung ist von Averell Harriman, einem der „Drei Weisen“, jetzt die MSA als Amt für die gegenseitige Sicherheit der Marshallplanstaaten in Wirkung gesetzt worden. Man kann also sagen: die ECA ist tot, es lebe die MSA! Von den führenden Amerikanern, insbesondere von Landwirtschaftsminister Brannan, ist im vergangenen Jahre wiederholt und eindringlich auf die entscheidende Bedeutung einer besseren Eigenversorgung Westeuropas mit ernährungswirtschaftlichen Erzeugnissen verwiesen worden. Im Zeichen gegenseitiger Sicherheit wird man daher mit einer Förderung der landwirtschaftlichen Produktion auch durch die MSA bestimmt rechnen können.

Ein gesteigertes Angebot von Lebensmitteln aus deutscher Scholle wird allein schon zur Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Wirtschaft und unseres Geldwertes notwendig werden. Denn je mehr Kaufkraft aus wachsender Beschäftigung für Rüstungszwecke entsteht, desto stärker wird diese Kaufkraft durch ein höheres Angebot von selbsthergestellten Lebensmitteln gebunden werden müssen. Dies ist notwendig, weil das Angebot an Konsumgütern aus der gewerblichen Wirtschaft zugunsten der Rüstungsgüter allmählich verringert werden wird. Die weitere Steigerung unserer heimischen Agrarerzeugung ist daher vom Standpunkt der Kaufkraftbehaltung wie unserer Sicherheit und Stabilität nach innen und außen erforderlich.

Dazu kommt, daß insbesondere die Getreide- und Fleischüberschüsse der Welt in

Aus der Stadt Etlingen

Die Hand

Von Hans Frederxdorff

Wie es so geht: er hatte sie angesprochen und sie hatte geantwortet, mehr aus Höflichkeit, mehr gezwungenermaßen. Und nun ging er neben ihr, fragte, lachte, war sehr nett und — sie sah ihm zum ersten Mal richtig ins Gesicht — eigentlich nicht häßlich. Seine Krawatte war mit großer Sorgfalt gebunden, der Kragen sauber, er war rasiered wie es sich gehört und ein leiser Duft von Seife umschmeichelte sein Gesicht.

Sie sprach nicht viel, ihre Antworten waren knapp und verschlossen, aber es war süßlich, so neben ihm zu gehen und ihn sprechen zu hören. Sie zögerte einen Augenblick als er sie aufforderte, mit ihm in ein Café zu kommen, aber sein Blick war so bittend, sein Lächeln so zwingend, daß sie das Nein der Ablehnung nicht fand. Nun saßen sie auf dem Sofa des kleinen Cafés und aßen und tranken schweigend. Die Gäste am anderen Tisch machten sie verlegen, denn es war tatsächlich das erste Mal, daß sie mit einem fremden Mann zusammensaß. Er brachte ihr illustrierte Zeitschriften, sie blätterte darin, es war gut, etwas zu haben, worauf man den verwirrten Blick richten konnte.

Plötzlich rückte er zu ihr, sah in das Blatt, äußerte sich über die Bilder. Seine Nähe verwirrte sie, sie fühlte, wie sein Arm sich leise, verstohlen um sie legte, wie seine Hand über ihren Arm strich und sich mit zartem Druck um die ihre legte. Sie erschrak unter dieser Berührung, deren zärtlicher Druck wie ein stummer Anruf war, sie erschrak noch mehr beim Anblick dieser Hand. Eine kurze, dickfingerige Hand lag auf der ihren — eine Junke Haarschicht flimmerte über dem leicht gewölbten Rücken — wie eine Kralle war diese Hand, bereit, sich über ihrem Opfer zu schließen.

Das war eine schreckliche Hand, die ihr Angst machte und der sie sich nicht zu entziehen vermochte. Wo war das muntere Lachen des Mannes geblieben, wo sein argloses Geschwätz, sein offener Blick? Er saß neben ihr, stützte, drückte sich an sie, umklammerte sie mit dieser fürchterlichen Hand, die eine Kralle war. Nein, das war keine gute Hand, das war die Kralle eines Geiers, der zupackt, wo sich Gelegenheit findet. Das war eine unbarmherzige Hand, die zum Schraubstock werden konnte, die bereit war zu schlagen oder nach dem Messer zu greifen.

So fest fühlte sie ihre Linke jetzt umschlossen, daß die feuchte Wärme ihr Ekel verursachte und die Umklammerung seines Armes sie beengte. Während sie nach einer anderen Zeitschrift langte, entzog sie ihm Hand und Körper. Enttäuscht und mit dem Schatten des Argers im Gesicht lehnte er sich im Sofa zurück.

Als der Kellner vorüberging, rief sie: „Bitte zahlen!“ — Er versuchte sie daran zu hindern und legte seine Hand auf ihren Geldbeutel. „Aber das ist doch meine Sache...“, sagte er und während sie ihren Geldbeutel öffnete, fühlte sie wieder diesen Druck seiner Hand, stärker, drängender, sprechender. Sie lachte wie über einen Scherz, entzog sich seinen Bemühungen, entnahm dem Beutel das Geld. Noch einmal sah sie diese schwärzlich überflummerte Hand, dickfingerig und gewölbt, schlief und enttäuscht auf der Marmorplatte des Tisches liegen, dann stand sie auf und verließ das Lokal. Der Herr auf dem Sofa sah ihr verwundert nach...

Geld im Ei

Eine reizende Geschichte

von Bellachini, dem großen Zauberer

Als er einmal über den Wochenmarkt einer Kleinstadt ging, bot eine Frau eben ihre Eier an. Bellachini ging hinzu und fragte: „Sind die Eier auch frisch?“, worauf die Frau dies als selbstverständlich erklärte. Bellachini nahm ein Ei und schlug es auf und siehe da, mitten im Eidotter lag ein funkelndes Marktstück. Die Frau machte große Augen. Bellachini schlug ein zweites, drittes und viertes Ei auf und in jedem war ein Marktstück. Da sprang die Frau mit ihrem Korb auf, rannte hinweg. In einem dunklen Hauseingang kauerte sie sich nieder, schlug sämtliche Eier auf und wühlte in dem Dotter herum, leider vergebens. Denn sie hatte nicht gewußt, daß es nur einem Bellachini möglich war, Silberlinge in die Eier zu zaubern. — Man freut sich auf das Gastspiel Bellachinis und sieht dem Zaubermeister mit großen Erwartungen entgegen.

Am Sonntag, den 6. Januar finden 2 Vorstellungen statt: 16 Uhr Familien- und Kinder- vorstellung (alle nummerierten Sitzplätze für Kinder 50 Pfg., für Erwachsene 1. DM), 20 Uhr Groß-Zauberschau (1.-, 1.50, 2.- DM) im Zigarrenhaus Stöhrer, Etlingen, Kronenstr. 3 sind Karten im Vorverkauf erhältlich.

Spinnerel. Aus dem Altersheim Kislau kam die Nachricht, daß der hier bekannte und durch sein freundliches Wesen beliebte Neubürger, Max Weimann, gestorben ist. Der Verstorbene stand im 71. Lebensjahr. Er möge ruhen in Frieden. Ferner starb das 2. Söhnchen von Robert Gimbler im Alter von 4 Monaten.

Am kommenden Sonntag greift der Turn- und Sportverein wieder in die Verbandsrunde ein. Diesmal geht es nach Völkersbach. Hoffen wir, daß in dem nun begonnenen neuen Jahr dem Sportverein das Fußball-

Im neuen Jahr

Wählen Sie Ihren Gesprächspartner selbst

Etwa Mitte Februar 1952 werden die technischen Einrichtungen der Wahlvermittlungen Etlingen, Karlsruhe-Süd und Karlsruhe-Durlach fertiggestellt sein. Damit werden alle Fernsprechteilnehmer in Karlsruhe-Durlach und Etlingen und alle Antragsteller, die bisher wegen Mangels an Anrufnummern in diesen Orten keinen Fernsprechanruf erhalten konnten, an die neuen Wahlvermittlungen angeschlossen werden. Die Wahlvermittlung Karlsruhe-Süd, die zur gleichen Zeit in Betrieb genommen wird und den Anfang der Gesamtautomatisierung des Fernsprechnetzes Karlsruhe darstellt, ist ebenfalls im Aufbau. An diese automatische Anlage können vorerst nur die Karlsruher Fernsprechteilnehmer der Stadtteile Rüppurr, Dammersdorf, Weiherfeld und ein Teil der Teilnehmer in der Süd- und Südweststadt, die im Kabelversorgungsgebiet der neuen Vermittlungsstelle Karlsruhe-Süd liegen, angeschlossen werden.

Für die Teilnehmer, die an die Wahlvermittlungen angeschlossen werden, bedeutet diese Umänderung ein Abschiednehmen von ihrer Beamtin im Amt. Sie werden sich ganz der technischen Einrichtung anvertrauen, die jedoch die Gewähr dafür bietet, daß sie einwandfrei arbeitet. Ausgesuchte Fachkräfte der Deutschen Bundespost werden die neuen Anlagen pflichtgemäß behandeln. Die Teilnehmer, die an die Wahlzentralen angeschlossen werden, müssen leider auch Abschied nehmen

glück mehr zur Seite steht als im verflorbenen Jahr.

Die E3 gratuliert

Frau Theresia Stehle, geb. Sahrbacher, Horbstraße 18, feiert am 4. Januar in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 77. Geburtstag, wozu wir herzlich gratulieren.

Aus den Albau-Gemeinden

Bufenbach

Bufenbach. Mit einem aussergewöhnlichen Programm, vor allem musikalischer Art, trat der Musikverein „Edelweiß“ in seiner Weihnachtsfeier am letzten Sonntag des alten Jahres wieder vor die Öffentlichkeit. Man erwartet es vom Musikverein auch nicht anders, als daß er seinen Besuchern immer etwas Außergewöhnliches bietet. Und es hieß die Leistungen von Musik und Kapellmeister schämlern, wollte man Feiern und Programme der Musikvereine von Landgemeinden als Dilettantismus abtun. Was der Verein an diesem Abend bot, musikalisch wie theatralisch, war Kunst und hat mit Gefühlsduselei nichts zu tun. Schon das musikalische Programm verriet ein Können von Musik und Kapellmeister, das auch den verwöhnten Ansprüchen gerecht wurde. Neben rein weihnachtlicher Musik kamen Märsche, Ouvertüren in allen Variationen zum Vortrag. Besonders erwähnt werden muß das Tongemälde von Kodell „Großes Weihnachtspourri“. Zum besseren Verständnis gab die Vereinsleitung im Programmteil eine Erläuterung der musikalischen Szenen dieses Stückes, das ob seiner vollendeten Wiedergabe stürmischen Beifall fand. Mit einer traumhaft schönen Szenerie wurde das von Oberlehrer Möhn inszenierte Märchenstück „Weihnachten in Rübenthal“ zur Aufführung gebracht. Man konnte nur staunen, wie ungezwungen, wie selbstverständlich sich die Kinder als Zwerge, Elfen oder Nixen auf der Bühne ihrer Rollen entledigten. Spätere Talente konnte man bei diesen Kindern schon feststellen. Für den unermüdlichen Kapellmeister brachte das Christkind einige Überraschungen. Auch mit der Aufführung des Luststückes „Der doppelte Freier“ machte der Musikverein einen Volltreffer. Was in diesem Akt geboten wurde, war selbst für das Zwerchfell etwas zu viel. So schön diese Weihnachtsfeier auch war, so muß doch immer wieder das unmotivierte Verhalten einiger Besucher solcher Veranstaltungen festgehalten werden, die es einfach nicht über sich bringen, die nötige Ruhe und den erforderlichen Ernst selbst bei toderntesten Szenen zu bewahren.

Schon am Samstagabend lud der Handharmonikaspielring seine Musikfreunde zu seiner Weihnachtsfeier in den „Adlersaal“ ein. Vorstand Lichtenfels konnte in seiner Begrüßungsansprache neben dem Gesangverein „Freundschaft“, der sich in kameradschaftlicher Verbundenheit zur Feier zur Verfügung stellte, auch die Meisterspieler Hager und Mathony (Karlsruhe) begrüßen. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier fand die eindrucksvolle Totenehrung durch die Enthüllung einer Ehrentafel, auf der die Toten, Gefallenen und Vermissten, die dem Verein die Treue hielten, verzeichnet sind. Unter den Klängen vom „Guten Kameraden“ fiel unter Verlesung der Namen dieser Treuen die Hülle der Ehren-tafel. Virtuosität verriet das von Herrn Hager vorgetragene Largo von Händel und leise über zum „Stille Nacht, heilige Nacht“, das die Bescherung einleitete. Spontaner Beifall fand das von den Herren Hager und Mathony vorgetragene Präludium von Treidler. Selbstverständlich konnte auch der Krabbelack nicht fehlen. Musik und Gesang füllten die restlichen Stunden dieser Weihnachtsfeier aus, die zu den schönsten Veranstaltungen des Handharmonikaspielrings gezählt werden darf.

Am Dreikönigstag feiert unser Mitbürger Karl Becker, Waldstr. 26c, seinen 78. Geburtstag und Gastwirt Herr Müller („Deutscher Kaiser“) seinen 75. Wir gratulieren.

Bericht aus Speffart

Speffart. Die Silvesternacht verlief in gewohnt ruhiger Weise. Ein herrliches Knallen mit Feuerwerk empfing das neue Jahr in der Mitte des Dorfes beim „Strauß“. — Die Weih-

nachtsfeier des Musikvereins war für die Mitglieder und Angehörigen des Vereins am Neujahrstag Spannung und große Ruhe lagen auf dem zahlreichen Publikum, als Dirigent Schäfer mit Erheben des Taktstöckes punkt 7 Uhr die Feier einleitete. Zum Auftakt kam eine neuinstudierte Weihnachtsmusik zum Vortrag. Stürmischer Beifall dankte der Kapelle und war der beste Dank für das unermüdliche Proben. Ebenso schön klappte die Festouvertüre. Vorstand Th. Weber begrüßte die Vereinsmitglieder und eingeladenen Gäste; in gut gewählten Worten sprach er vom Sinn der Weihnacht. Gleich kam der erste und zweite Akt des Theaterstückes „Die Rache des Entehrten“ (ein spanisches Stück in fünf Akten) zur Aufführung. In der Pause spielten unsere Jungmusiker „Das Nachtlager vor Granada“. Auch dies war ein neuer Beweis des unermüdlichen Wirkens unseres Herrn Schäfer. In der Pause wurden gestiftete Sachen abgegeben. Des zweiten Teil begann die Kapelle mit berühmten Melodien aus Flotows Oper „Martha“. Die war wiederum eine Neuinstudierung; sie klappte tadellos. Prachtiges Bühnenbild brachte der dritte Akt mit seiner wundervollen Waldlandschaft. Darnach spielten die Jungmusiker „O du fröhliche, o du selige“, wobei das Volk mitsang. Weiter folgte der vierte und fünfte Akt des Theaterstückes „Der Larida-Marsch“, neu gestiftet von W. Weber, und der Alte-Kameraden-Marsch bildeten den Abschluß. Zuvor dankte Vorstand

der Reigen der Vereinsweihnachtsfeier wurde durch den Gesangverein „Sängerbund“ am ersten Weihnachtsfeiertag eröffnet. Der Einladung waren neben den Sängern und Vereinsmitgliedern auch viele Gönner gefolgt. Der Begrüßung durch den Vorstand V. Adam folgten zwei stimmungsvoll vorgetragene Chöre die weihnachtliche Stimmung in die Reihen der Besucher trugen. Anschließend nahm der Vorstand die Ehrung von drei Mitgliedern vor, die bereits 40 Jahre dem Verein treue Gefolgschaft leisteten und hierfür zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Es sind dies die Mitglieder Heinrich Lauinger, Franz Karl Wipfler und Otto Wipfler. Neben einem entsprechend ausgestatteten Diplom erhielten die Geehrten ein Geschenk. Dankesworte des Vorstandes mahnten zu weiterem Einsatz für das Wohl des Vereins.

Die nun folgende Theateraufführung zeigte ein aus dem Leben gegriffenes Volkstück in 4 Akten, welchem sich ein Luststück „Ehe mit Hindernissen“ anschloß. Die Spieler gaben sich größte Mühe, den Besuchern einen sorgenlosen Abend zu schaffen und ernteten hierfür Anerkennung und Beifall.

Weihnachtsfeiern in Schöllbronn

doch gerade die Kolpingsfamilie berufen, die Jugend durch gute Vorträge für Beruf und öffentliches Leben zu schulen und zu guten Familienvätern heranzubilden. Auf vielseitigen Wunsch findet eine Wiederholung des Theaterstückes statt und zwar am Sonntag, 13. Januar.

Der Musikverein „Lyras“

nahm in diesem Jahre Abstand davon an Silvester seine Weihnachtsfeier zu starten, da sie stets an diesem Abend durch Schließen und sonstige Unliebsamkeiten gestört wurde. So wurde die erste Aufführung bereits am vergangenen Sonntag, 30. Dez., gegeben, deren Wiederholung am Neujahrstag folgte. Der Vorstand W. Malsch eröffnete auch hier die Feiern und sprach Worte zur Feier der hl. Weihnacht. Die Kapelle, unter Leitung ihres Dirigenten, brachte Werke von Mozart, Verdi, Suppé u. a. Komponisten zum Vortrag und gab den Feiern einen besonders schönen Rahmen. Hier wurde das sechsständige Schauspiel „Die Toten stehen auf“ oder „Der Postmichel von Eßlingen“ aufgeführt. Das Stück, aus dem 15. Jahrhundert stammend, gründet sich auf eine wahre Begebenheit und schon wiederholt wurden Ausszüge daraus am Rundfunk gegeben. Der Spielleiter, Hauptlehrer Moser, hat sich größte Mühe gegeben, durch die Spieler das Stück mit guter Wirkung wiederzugeben. Die mit satanischer Grausamkeit an dem unschuldigen Postmichel durchgeführten Folterqualen mit folgender Hinrichtung beeindruckten die Besucher auf tiefste. Das Stück fand, wie auch die von der Kapelle gebotene Konzertmusik, sehr guten Anklang und Beifall.

Der Turn- und Sportverein

wird nun am kommenden Sonntag mit seiner Weihnachtsfeier auftreten. Hier kommt das Theaterstück „Einer Mutter Lieb und Leid“ zur Aufführung.

Herbes Leid

Von nicht besonderem Glück wurde die Familie Anton Raab Wwe. heimgesucht. Am Hl. Abend, während der Bescherung in der eigenen Familie, sank die 52 Jahre alte Hausfrau Marie geb. Raab infolge Schlaganfalles zusammen. Um die Gesundheit ihrer Mutter nochmals zurückzuerhalten, gaben die schwergeprüften noch unverorgten drei Kinder die erkrankte Mutter ins Krankenhaus, wo sie am vergangenen Sonntagabend das Zeitliche segnete. Unter überaus großer Beteiligung wurde die Verstorbene gestern nachmittag zur letzten Ruhe gebettet.

Kasualien

Im Jahre 1951 wurden hier verzeichnet: 31 Geburten, 25 Eheschließungen und 9 Sterbefälle. Die Einwohnerzahl hat sich auf 1448 erhöht.

Weber noch einmal allen Anwesenden für ihr Erscheinen, besonders den Theaterspielern und der Theaterleiterin, Frä. Lauinger, welche alle ihr Bestes gaben, um den Abend würdig gestalten zu können. Aber auch Dirigent Schäfer und seine alten und jungen Musiker vergaß er nicht. Herr Schäfer erhielt als äußeres Zeichen seiner Wertschätzung eine silberne Geschenkplatte mit Widmung durch den Vorstand des Musikvereins überreicht. Der Geehrte war sichtlich gerührt, so überraschte ihn diese Ehrung. — Das Programm wird am kommenden Sonntag, 6. Jan., nochmals zum Abschluß der Weihnachtsfeiern wiederholt. Beginn 19 Uhr. Saalöffnung 18 Uhr.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach: 20:3 So lautete das Lösungswort für den Familien-Unterhaltungsabend des hiesigen Sportvereins, welcher am Sonntag 30. Dezember 51 im Gasthaus zur Festhalle stattfand. Vorstand F. Mendreck begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste aufs herzlichste, besonders den Quiz- oder Rätselmeister Hauptlehrer A. Büchler, der sich bereit erklärte, dieses Amt zu übernehmen. Alle Augen und Ohren waren zur Bühne gerichtet, um diese neue Art von Unterhaltung mitzuerleben. Für die Rätsellöser standen wertvolle Preise, die von der Langensteinbacher Geschäftswelt gestiftet wurden, auf dem Gabentisch. Neben Bilderrätselein waren die Zungenbrecher die erfolgreichsten Lachmuskelbetätiger, auch was die Musik anbetrifft waren die Löser begabt die Rätsel zu lösen; hierbei sei nur noch erwähnt, daß sogar einmal drei vom Gesangverein dabei waren, die dem Publikum und Preisgericht vorsingen mußten. Zum Schluß erblieb es dem Quizmeister nicht erspart, auch ein Rätsel zu lösen; er hätte es leicht zu erraten gehabt aber der Unterhaltung wegen ging er drum herum wie die Katze um den heißen Brei. Da sich unter den Gästen sehr viele Sänger des Gesangvereins „Edelweiß“ befanden, ist es zu verstehen, daß sie den Abend mit 3 Liedern beschlossen und die Geschwister Höger während kleineren Pausen die Zuhörer mit einigen Liedchen erfreuten. Nachdem dieser sorgenbrechende Abend zu Ende war, spielte die Kapelle „No Nym.“ zum Tanz auf.

Generalversammlung des Gesangvereins „Edelweiß“

Am kommenden Samstag, den 5. Januar hält der Gesangverein „Edelweiß“ seine diesjährige GV ab. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, an dieser GV teilzunehmen, denn der Gesangverein hat sich für das neue Jahr eine große Aufgabe gestellt. Näheres berichten wir nach der GV.

Wirtschafts-Nachrichten

Bonn für schrittweise Agrarunion
Leistungsteigerung unserer Landwirtschaft
— Ein Jahresbericht der Bundesregierung

Die grundsätzliche Bereitschaft der Bundesrepublik, an der Verwirklichung einer europäischen Agrar-Union mitzuwirken, wird von der Bundesregierung in ihrem Jahresbericht, der am Wochenende in Bonn veröffentlicht wurde, erneut zum Ausdruck gebracht. Infolge der beträchtlichen Schwierigkeiten, die einer schnellen Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Marktes in Europa schon aus klimatischen und anderen naturgegebenen Gründen entgegenstehen, scheint es jedoch der Bundesregierung unerlässlich, bei den vorgesehenen Verhandlungen schrittweise vorzugehen. Es müsse mit wenigen Produkten begonnen werden, bei denen die Verhältnisse noch am leichtesten zu übersehen seien. Der Erfolg der Verhandlungen werde im übrigen davon abhängen, ob sie von den beteiligten Staaten in einem europäischen Geiste geführt werden.

Der genannte Bericht stellt im übrigen fest, die gesamte Nahrungsmittelproduktion im Bundesgebiet habe im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 194 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht, und das neue Erntejahr verspreche eine weitere beachtliche Leistungsteigerung. Im Getreidebau seien die Mektarerträge auf durchschnittlich 35,6 Doppelpentner gegenüber 22 Doppelpentner vor dem Krieg erhöht worden. Die Förderung des Zuckerrübenbaus und die Sicherung ausreichender Preise für Zuckerrüben habe zu einer starken Ausdehnung der Anbauflächen geführt. Beim Kartoffel- und Futtermittelbau seien ebenfalls große Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Auch die Viehbestände seien wieder erheblich angewachsen und hätten zum Teil den Vorkriegsstand bereits überschritten.

73 neue Landwirtschaftsschulen mit Mädchenklassen und elf zusätzliche Mädchenklassen sollen durch ein Wiederaufbau- und Neubauprogramm des Bundeslandwirtschaftsministeriums geschaffen werden, für das 18,5 Millionen DM bereitgestellt wurden. Erweiterungs- und Umbauten für 46 Schulen und 24 Mädchenklassen sowie 15 Spezialschulen sind im Entstehen. Die Bauernjugend soll in diesen Schulen theoretisch und praktisch ausgebildet werden.

310 000 Wohnungen geplant

Im Wohnungsbauprogramm für das kommende Jahr ist der Bau von rund 310 000 öffentlich geförderten Wohnungen vorgesehen, so wird in diesem Jahresbericht ferner mitgeteilt. In dem jetzt ablaufenden Jahre konnten wiederum 350 000 Wohnungen erstellt werden. 63 Prozent davon waren Kleinwohnungen mit ein bis drei Räumen. Rund 200 000 der für das nächste Jahr geplanten Wohnungen sollen Neubauten sein. Bei dem Rest handelt es sich um Wiederaufbauwohnungen oder Wiederherstellungen. Nicht einbezogen sind hierbei diejenigen Bauten, die im Rahmen des frei finanzierten Wohnungsbaus erstellt werden. Es ist vorgesehen, rund 190 000 Wohnungen für die Lastenausgleichsberechtigten zu bauen.

Verbesserung der Bundesbahn

Bei der Bundesbahn wurden in diesem Jahre 65 moderne Dampflokomotiven und 10 Schienenomnibusse in den Dienst gestellt. Eine Anzahl elektrischer und Dieseltriebfahrzeuge — darunter 100 Schienenomnibusse und 80 Anhänger — wurden in Auftrag gegeben. Zur Erneuerung des überalterten Bestandes an Personenwagen — 25 Prozent sind über 40 Jahre alt — wurden sechs Doppelstockwagen dem Verkehr übergeben. Drei Probenwagen eines neuen Vierachsers mit Mittelteil sind schon im Betrieb, 500 sind bestellt worden. Seit dem Zusammenbruch 1945 hat die Bundesbahn bis zum 31. August 1951 über 2,5 Milliarden DM für die Beseitigung von Kriegsschäden aufgewandt. Weitere Schäden in Höhe von mehr als 1,4 Milliarden DM müssen allerdings noch beseitigt werden. Die Bundesbahn beschäftigt gegenwärtig rund 450 000 Personen.

Wirtschaft in Kürze

Das für 1951 vorgesehene Jahresprogramm im Bergarbeiterwohnungsbau konnte infolge Kapitalmangels nur zu rund 50 Prozent erfüllt werden. Finnland hat seine Reparationsverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu 95,6 Prozent erfüllt. Die finnische Regierung hofft, die gesamten Reparationsverpflichtungen, die 190 Millionen Dollar betragen, bis zum September dieses Jahres erfüllen zu können.

Nachrichten aus dem In- und Ausland

Ein Rückschlag für die Schuhindustrie

Die Kundschaft war sehr wählerisch

Pirmasens (Trp). Das Jahr 1951 war nach einer Mitteilung des „Pfälzischen Industrie- und Handelsblattes“ für die Pfälzer Schuhindustrie ein Rückschlag. Die Kapitaldecke sei zu knapp gewesen, um die sinkende Nachfrage im Frühjahr 1951 in allen Fällen parieren zu können. Durch die schlechte Witterung des Jahres sei die Kundschaft sehr wählerisch geworden und habe im wesentlichen nur nach „Schlagern“ gefragt. Darunter hätten jahrzehnte alte Geschäftsverbindungen gelitten — oft seien Notverkäufe notwendig gewesen. Die Herstellerfirmen hätten sich in einem Ausmaße unterboten, das dem Rückgang der Rohstoffpreise „in keiner Weise mehr entsprach“. Erst im Oktober habe wieder eine erfreuliche Entwicklung eingesetzt. Da sich die Kundschaft in der Weihnachtszeit außerordentlich kaufstark gezeigt hat, hofft die Pfälzer Schuhindustrie, wie betont wird, zu Beginn des neuen Jahres auf einen guten Start. Mit rund 16 Millionen Paar hielt die Schuhproduktion des Jahres 1951 der des Vorjahres ungefähr die Waage.

Schwerer Schaden durch größere Brände

Die Ursache noch nicht geklärt

Stuttgart (Jwb). Die Landespolizei meldet drei größere Brände, die in Nordwürttemberg ausbrachen. Vermutlich durch Fahrlässigkeit geriet in einer Spinnerie in Ebersbach im Kreise Göppingen der Elektromotor einer Krepelmachine in Brand. Das Feuer, das durch Betriebsangehörige gelöscht werden konnte, richtete einen Schaden von etwa 30 000 bis 40 000 DM an.

Eine Möbelfabrik in Großaspach im Kreise Backnang wurde von einem Feuer heimgesucht, das im Laderaum ausbrach und dann rasch auf andere Räume übergriff. Dem tatkräftigen Einsatz der Feuerwehren von Großaspach und Backnang war es jedoch zu verdanken, daß das Feuer bereits nach einer Stunde gelöscht werden konnte. Zwei an den Löscharbeiten beteiligte Männer zogen sich Rauchvergiftungen zu. Die Ermittlungen nach der Brandursache sind noch im Gange. Auch die Höhe des Sachschadens steht noch nicht fest.

Eine Scheune in Humlangen im Kreise Ulm brannte vollständig nieder, wobei die gesamten Futter- und Strohvorräte des 30 ha umfassenden Betriebs vernichtet wurden. Der Schaden beträgt über 50 000 DM. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Zentrum der Jagdwaffenindustrie

Ulm (zwk). Auf Grund der Tatsache, daß drei bekannte Jagd- und Sportwaffenfabriken aus Zella-Mehlis und Suhl nach Westdeutschland übersiedelt und sich in Ulm niedergelassen haben, wird diese Stadt zum Zentrum der deutschen Jagdwaffenindustrie werden, zumal sich in nächster Zeit noch eine Anzahl weiterer Jagdwaffenfabriken dort niederlassen will.

Nach einer Ankündigung von Professor Erhard wurden vom Finanzministerium bereits Mittel zum Ausbau der Werke bereitgestellt. Nach Aufhebung des Besatzungsstatus kann damit gerechnet werden, daß die Waffenproduktion der Ulmer Werke auch auf die Fertigung von Waffen für den Bundesgrenzschutz ausgedehnt wird.

Altensteig hat viel vor

Altensteig (Jds). Die Gemeinde hat sich viel vorgenommen. Drei große Bauprojekte sollen 1952 verwirklicht werden. Das umfangreichste ist der Bau einer Postpostgarage mit Werkstatt, Materiallager und Beamtenwohnhaus. Der Voranschlag lautet auf über 800 000 DM. Ferner will das christliche Wohlfahrtswerk „Das Jugenddorf“ für 250 000 DM ein Lehrlingswohnheim errichten, das 50 Heilmallose aufnehmen soll. Schließlich beabsichtigt die Raiffeisen-Genossenschaft, eine große Landmaschinen-Reparaturwerkstatt mit Ausstellungs- und Verkaufshalle zu bauen.



Eine Fahrkarte nach Helsinki gewann die 14jährige Schülerin Hildegard Neu aus Stuttgart-Kaltental, die sich mit 65 000 anderen Sportanhängern an den Rätssendungen des Süddeutschen Rundfunks und der Deutschen Olympischen Gesellschaft „Olympia ruft“ beteiligt hatte

UN fordern „Kopftausch“ von Gefangenen

Einwände der Kommunisten — Immer noch Ruhe an der Korea-Front

Seoul (UP). Die Delegierten der UN schlugen bei den Waffenstillstands-Verhandlungen in Pan Mun Jon den Kommunisten einen „Kopftausch“ aller Kriegsgefangenen und in-terierten Zivilisten vor. Der nordkoreanische Delegierte, Generalmajor Li Sang Cho, erhob sofort Einwände dagegen. Er bemängelte besonders, daß der Plan Punkte enthalte, mit denen die Kommunisten aus politischen Gründen nicht einverstanden sein könnten.

Im Plan der UN-Delegation ist vorgesehen, daß nur diejenigen Kriegsgefangenen und Zivilisten entlassen werden sollen, die dies ausdrücklich und freiwillig wünschen, einschließlich der Südkoreaner. Die Befragung der Gefangenen, ob sie ausgetauscht werden wollen, soll vom Internationalen Roten Kreuz überwacht werden. Wenn der Plan angenommen wird, würde es bedeuten, daß der Gefangenenaustausch vor sich geht, bis alle alliierten Soldaten zurückgekehrt sind. Ferner werden im Plan etwa 50 000 bis 75 000 Südkoreaner als Kriegsgefangene gezählt, die zwangsweise in die nordkoreanische Armee eingezogen wurden. Wenn auch sie ausgetauscht sind, würden sich noch etwa 35 000 bis 55 000 nordkoreanische und chinesische Soldaten in Gewahrsam der Alliierten befinden. Diese sollen dann — ebenfalls Kopf gegen Kopf — gegen internierte Zivilisten, Missionare, Journalisten und Diplomaten ausgetauscht werden. Erst dann sollen die restlichen Kriegsgefangenen ohne Tauschzwang freigelassen werden.

Resignation im Suezkanal-Konflikt

Vermittlung wird für aussichtslos gehalten

— Hoffnungen auf Churchill-Reise

Kairo (UP). Eine Vermittlung im britisch-ägyptischen Konflikt durch eine dritte Macht

ist nach Ansicht arabischer und westlicher Diplomaten in nächster Zeit kaum zu erwarten. Sollte es dennoch zu einem Vermittlungsversuch kommen, dann werden ihm nur sehr geringe Erfolgchancen eingeräumt.

Ein Schlichtungsversuch hat nach Ansicht der Gewährleute erst nach Beendigung der bevorstehenden Beratungen Churchills mit Truman bessere Aussichten, da man von dieser Zusammenkunft neue Richtlinien für die gemeinsame Politik der angelsächsischen Mächte gegenüber dem Nahen Osten erwartet. Die genannten Kreise glauben, daß die Washingtoner Besprechungen zu einer Revision der westlichen Pläne für ein Verteidigungssystem des Nahen Ostens führen werden, wodurch eine neue Grundlage für Verhandlungen mit Ägypten und den anderen Ländern des Nahen Ostens geschaffen werden könnte.

Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Assam Pascha, sagte auf einem Frühstück des anglo-amerikanischen Presseverbandes in Paris, General Eisenhower habe ihm 1947 in einer persönlichen Unterredung erklärt, um die Verteidigung des Suezkanals mache er sich keine Sorgen. „Ich kann den Suezkanal von Chicago aus zerstören“, habe Eisenhower geäußert. Die britische Politik gegenüber Ägypten werde von der Macht der Gewohnheit diktiert, fuhr er fort. Sie bewege sich in der „Tradition des 19. Jahrhunderts“. „70 Jahre lang haben wir mit den Engländern verhandelt, und in dieser Zeit haben sie uns nichts gegeben, aber alles genommen. Das Ergebnis ist, daß Ägypten jetzt sagt: Schluß mit dem Verhandeln.“

Assam Pascha bezeichnete die Staaten des Nahen Ostens als Gegner des Kommunismus. Für Ägypten sei heute England eine größere Gefahr als die Sowjetunion. Die Sowjets könnten vielleicht in zehn Jahren eine Gefahr für Ägypten werden.

UNESCO bereitet Geschichtswerk vor

Die „UNESCO“ bereitet die Ausgabe eines umfassenden fünfbindigen Werkes über die Weltgeschichte vor, an der führende Historiker mitwirken sollen. Es ist geplant, dafür 400 000 Dollar zu bewilligen. Die fehlenden 200 000 Dollar sollen von gemeinnützigen Institutionen und Stiftungen gespendet werden, wie man in Kreisen der UNESCO hofft.

Table with exchange rates for various cities: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Stockholm, Amsterdam, Dänemark, Norwegen, Sperrmark New York.

Berlin, den 27.12.51: Wechselkurse Umrechnungskurs 1 DM (West) — 3.00 — 3.92 DM (Ost)

Table with water levels: Rheinwasserstand am 2.1., Konstanz, Rheinfelden, Straßburg, Mannheim.

Wettervorhersage

Bei starken und böigen Winden aus Südwest bis West meist stark bewölkt und einzelne schauerartige Niederschläge, in höheren Lagen Schnee. Höchsttemperaturen in der Ebene bei 5 Grad, Tiefsttemperaturen um null Grad.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +5°

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Morgen Freitag Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch Wurstverkauf über die Straße

ZU VERKAUFEN Im Auftrage zu verkaufen: Zimmerbüfett, Kredenz, Küchenbüfett, Kredenz, Tisch, Holzbett mit Kastenrost, Eisenbett mit Matratze. Richard Kraft, Möbelspedition, Rheinstraße 79 (part.)

Der Kenner lobt, der Zweifler probt: BADENIA-PUTZOEL das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

BEKANNTMACHUNGEN

Oeffentliche Erinnerung

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

- 1. Einkommen- und Kirchensteuer-Vorauszahlungen auf die festgesetzten Teilzahlungen nebst Abgabe Notopfer Berlin der nichtbuchführenden Land- und Forstwirte für das IV. Vierteljahr 1951 fällig 10. 1. 1952
2. Lohnsteuer für Dezember 1951 (Monatszahler) und IV. Vierteljahr (Vierteljahreszahler) nebst Kirchenlohnsteuer (getrennt nach Religionsbekenntnissen) und Abgabe Notopfer Berlin mit Anmeldung fällig 10. 1. 1952
3. Umsatzsteuer für Dezember 1951 (Monatszahler) und IV. Vierteljahr 1951 (Vierteljahreszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 1. 1952
4. Beförderungsteuer im Personen- und Werkfernverkehr, Versicherung- u. Feuerschutzsteuer fällig 10. 1. 1952
5. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen aufgrund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.

Kassenstunden der Finanzkasse: nur vormittags von 8—12 Uhr, samstags von 8—11 Uhr. Finanzamt Ettligen

Neueintrag HR A Nr. 146 vom 19. 12. 1951. Karl Keppner, Speditionskonto in Ettligen. Geschäftsinhaber: Karl Keppner, Transportunternehmer in Ettligen. Gesamtprokura ist Heinz Wagner, Kaufmann in Karlsruhe erteilt. Amtsgericht

CAPITOL Heute und Freitag um 20.00 Uhr »Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen«

Heute 15.30 Uhr Märchenvorstellung »Dornröschen« (Film ist bereits eingetroffen)

ULI Heute 18.15 und 20.30 Uhr »Goldschnuggel nach Virginia«

STRAUB-Kaltwelle 4 25 ... zu Hause mit Haarwäsche komplett. Die neuesten Vorwände an deutsche Universitäten haben die Unschönheit beseitigt - Halbdarfen es. In jeder Haarwäsche leicht Garantiereinigung. Typ normal & Silberwaben. Typ V mit Vorwände. Prospekt: »Seldenglanz und Lackspiegel« gratis. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu Donnerstag (Vortag des Herz-Jesu-Feiertags) Beichtgelegenheit von 5 Uhr an und abends 1/2 8 Uhr. 1/2 8 Uhr abends Sühnegottesdienst mit Opfergang und Beichtgelegenheit. Freitag, Herz-Jesu-Freitag für den Monat Januar 7 Uhr feierliches Herz-Jesu-Amt mit Sühnekommunion, Weihegebete und Segen. 5 Uhr Rosenkranz und Ehrenwache. Besondere Bemerkung Der Sühnegottesdienst am Vorabend vor dem Herz-Jesu-Freitag ist von jetzt an am Donnerstag abend 1/2 8 Uhr. So können auch die Werktätigen den Gottesdienst besuchen.

Von der Reise zurück Dr. O. Engelhardt Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten Ettligen, Bahstraße 1 Telefon 790 Nähe Erbsprin

VERSCHIEDENES Grundstück im Settlg (15.36Ar) zu verpachten. Angeb. unter 12 an die EZ

Bronchial-Cee Stärke »Brylief« hat sich außerordentlich günstig bei Husten, Heiserheit u. Verschleimung bewährt. 24 Kartons im Karton, dann Briliefen's Bronchial-Cee. Orig.-Packg. n. 0.75 an Vorrätig bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz Leopoldstraße 7

LAND + GARTEN

Kann die Landflucht verhindert werden?

Die Modernisierung der Landwirtschaft könnte Abhilfe schaffen

Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten ist seit etwa 70 Jahren andauernd gesunken. Die Verteilung der Arbeitskräfte auf Landwirtschaft, Industrie und Handel in den Jahren 1882 bis 1933 sieht wie folgt aus:

Jahr	Landwirtschaft	Industrie	Handel
1882:	42 Proz.	29 Proz.	8 Proz.
1892:	36 Proz.	39 Proz.	11 Proz.
1907:	26 Proz.	46 Proz.	14 Proz.
1922:	21 Proz.	42 Proz.	16 Proz.
1933:	20 Proz.	49 Proz.	18 Proz.

Diese Prozentzahlen beweisen eindeutig die ständige Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in die Stadt, um bei Industrie oder Handel eine lohnendere (wenn auch oft nur scheinbar) Beschäftigung bei nur 8 Stunden Arbeitsdauer zu finden. Diese Erscheinung trifft aber gerade die kleineren Betriebe, die eine verhältnismäßig große Zahl von Arbeitskräften je Hektar benötigen, am härtesten. Das kommt daher, daß bei diesen Betrieben der Hauptanteil der Arbeit auf die Viehhaltung entfällt, die nun einmal erheblich mehr Zeitaufwand erfordert als der Feldbau und außerdem durch alle Jahreszeiten an allen Wochen- und Sonntagen erledigt werden muß. Je kleiner nun diese landw. Betriebe sind, desto stärker und zwingender tritt die Notwendigkeit hervor, Veredelungsarbeiten zu betreiben oder hochwertige Sonderkulturen anzubauen, um aus der kleinen Nutzfläche einen möglichst hohen Ertrag und Gewinn je Hektar herauszuwirtschaften.

Den Hauptanteil an der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel tragen nachgewiesenermaßen die Bauernbetriebe in der Größe von 5 bis 20 ha. Hier häuft sich also die mühselige Kleinarbeit der Viehhaltung. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, sehen wir, daß gerade der hohe Anteil der bloßlichen Viehhaltung, der betriebswirtschaftlich bedingt und richtig ist, den Hauptgrund für die immer mehr angestiegene Abwanderung zur Industrie bildet, weil in der Viehhaltungsarbeit nicht in gleichem Umfang mit technischen Hilfsmitteln die Arbeit modernisiert werden konnte wie im Feldbau. Je größer also der Anteil der Viehhaltung, desto stärker und fühlbarer das Zurückbleiben gegenüber dem modernisierten Ackerbau.

Trotz fleißigster Arbeit aller Beteiligten reicht es nirgendwo, und der Eigentümer sieht sich vielfach gezwungen, noch eine andere Arbeit anzunehmen. Der kleine Betrieb muß dann von der Bäuerin und den im Austrag lebenden Eltern, zusammen mit den Kindern, bewirtschaftet werden. Darunter leidet natürlich der ganze Hof, besonders aber die durchgehend überlastete Bauernfrau. Gelingt es uns aber, hier mit technischen Mitteln die Arbeit zu vereinfachen und zu erleichtern, so ist an einer der wirksamsten Stellen der Hebel zur Besserung in der Arbeitsversorgung der Landwirtschaft angesetzt.

Daß die nachwachsende Generation und die meist nicht berufsbundenen Dienstboten sich nach anderer Arbeitsplätze umsehen, ist eine bessere technische Ausstattung haben, ist zu verstehen. Dies muß unbedingt beachtet werden, um sich vor der Versuchung zu bewahren, über die Landflucht und die darin zum Ausdruck kommende Haltlosigkeit unserer Jugend als eine in den Zeitergebnissen begründete moralische Erscheinung zu schimpfen. Diese Entwicklung ist vielmehr eine durchaus natürliche und in gleicher Weise in allen Kulturstaaten zu beobachten. Wir wissen heute, daß wir diese Entwicklung durch nichts aufhalten können.

Wir können nur ihren schlimmen Folgen durch entsprechende Maßnahmen entgegenwirken, und die gipfeln in der Forderung: Modernisierung der Landarbeit im Stall, auf dem Hof und auf dem Felde. Weniger menschliche Arbeitskräfte, mit guten Maschinen ausgerüstet — und vielseitig ausgebildet — das ist die Lösung, die wir anstreben müssen.

Wir sind auf dem besten Wege dazu, dies beweist schon die ungeheuer große Anteilnahme unserer gesamten ländlichen Bevölkerung an allen einschlägigen Ausstellungen.

Unbedingt nötig ist aber auch die weitestgehende Förderung aller hierauf gerichteten Bestrebungen durch den Staat, der in allererster Linie durch die Gewährung günstiger Kredite die Modernisierung der landw. Betriebe fördern kann.

Es wäre nicht richtig, wollte man den Helfern des Bauern und seinen Söhnen den ersten Willen zum Fortschritt und zur eigenen Weiterbildung abstreifen. Dies zeigt sich deutlich in den immer mehr ansteigenden Besucherzahlen der Landwirtschaftsschulen. Jeder fortschrittliche Bauer wird es auch nur gutheißen, wenn seine Helfer immer wieder bestrebt sind, sich weiter auszubilden, um dann mehr zu wissen als bisher. Je persönlicher die Anteilnahme am Betrieb, aber auch die wissensmäßige Anteilnahme, desto höher die Leistungen und desto günstiger die Voraussetzungen für das weitere Gedeihen des Betriebes.

Maul- und Klauenseuche

Bei Auftreten der Maul- und Klauenseuche empfiehlt es sich im Seuchen- bzw. Sperrgebiet mit Rücksicht auf die Gefahr einer Verschleppung der Seuche durch die mit der Bekämpfung betrauten Personen jede Rattenbekämpfung durch gewerbliche Schädlingsbekämpfungsbetriebe zu unterlassen. Im Beobachtungsgebiet, d. h. in der Zone um das Seuchengebiet dagegen, ist die Rattenbekämpfung mit besonderer Sorgfalt und Gründlichkeit durchzuführen.

Weltmarkt und deutsche Landwirtschaft

Die Abwertung der Währung bringt Nachteile

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Landwirtschaft zu kämpfen hat, sind mannigfacher Art. Ihre Bedeutung geht allein schon daraus hervor, daß sich die Bundesregierung mit der Ausarbeitung eines neuen Agrar-Programms beschäftigt. Der Marschallplan, die Unterstützungsaktion Amerikas zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft, kann nur dann zum Erfolg führen, wenn eine weitgehende Liberalisierung des europäischen Handels erfolgt. Die europäischen Zusammenarbeiten kann sich nicht nur auf wirtschaftliche Fragen beschränken, sie ist nebenbei auch von hochpolitischem Charakter. Die Marschallplanhilfe wurde allerdings in erster Linie von den europäischen Ländern zum Aufbau ihrer nationalen Wirtschaften benutzt. Der OEEC (Organisation für wirtschaftliche europäische Zusammenarbeit) obliegt die Aufgabe, den Abbau der Handelsbeschränkungen und die Beseitigung mengenmäßiger Einfuhrbeschränkungen zu fördern, um eine freie Bewegung der Waren von Land zu Land zu erreichen.

Die europäischen Länder haben bisher ihren Handel nur sehr unterschiedlich liberalisiert. Am weitesten ist Deutschland in dieser Beziehung gegangen. Diese Entwicklung ist aber für die deutsche Landwirtschaft bedenklich und wird sogar von der Landwirtschaft anderer Länder mit großer Skepsis aufgenommen. Eine entscheidende Rolle im europäischen Handel spielt England, dessen Markt früher die Agrarerzeugnisse Hollands, Dänemarks, Italiens und Frankreichs aufnahm. England hat aber seit dem Kriege wie kaum ein anderes Land seiner Landwirtschaft jede denkbare Unterstützung gewährt und seine Nahrungsmittelfuhren sehr stark gedrosselt. Die Überschüsse der Agrarländer suchen nun auf dem deutschen Markt ihren

Alte und neue Unterlagensysteme

Veredelungsunterlagen des Apfelbaumes — eine Wissenschaft für sich

Beim Kauf von Apfelbaumstämmchen, Buschbäumen und Spindelbüschen usw. schaut man wohl auf gesunden Wuchs und guten Astbau, besonders aber auf das vorschriftgemäße Markenetikett. Dabei ist von vornherein die Bezeichnung 1. Güteklasse eine Selbstverständlichkeit. Bei der Wahl kommt es auf miteinander verträgliche Obstsorten an, die gleichzeitig gute Pollenbildner und gegen Krankheiten widerstandsfähig sind. Daher empfehle ich für mildere Lagen folgende Sorten: Weißer Klarapfel, Geheimrat Oldenburg, Ontario, Zuccalmaglios Renette. Für guten Boden kämen noch in Frage: James Grieve, Freiherr von Berlepsch, Aderslebener Kalvil. Man schaue auch in die Nachbargärten und wähle solche Apfelsorten, die hier außerordentlich gut gedeihen und reichlich tragen. Von der sehr beliebten Goldparmäne möchte ich abraten; wohl ist sie ein guter Pollenträger, aber dafür allgemein blutlausanfällig, krebsempfindlich, kurzlebig und anspruchsvoll.

Man unterscheidet bei den Apfelsorten zwei Unterlagensysteme. Nach der alten Unterlageweise gibt es drei Gruppen: Entweder ist das Edelreis auf die starkwüchsige Sämlings- oder Wildlingsunterlage des Holzapfels (Pirus malus) aufgesetzt, und man erzielt dabei Hoch- und Halbstämme, oder man benutzt, um Buschbäume, Spindelbüsche, Palmetten usw. zu erhalten, als Unterlagen entweder den schwächer wachsenden Doucin (Spittapfel) oder den ganz schwachwüchsigen Paradiesapfelstrauch. Da bei allen Unterlagen, auch bei Zwischenveredlungen — in West- und Süddeutschland kann man aber gut auf die sogenannten „Stammbildner“ verzichten — verwickelte Zusammenhänge bestehen und der allgemeine Grundsatz, daß die Triebkraft

des Edelreises von der Fähigkeit seiner Unterlage zur Wurzelbildung abhängt, wegen der individuellen Triebkraft jeder Apfelsorte, der Bodengüte, Luftfeuchtigkeit und des Klimas Veränderungen erfährt, kann es zu gelegentlichen Enttäuschungen und Fehlpflanzungen kommen. Durch jahrelange Versuche und gute Auslesearbeit ist es dem englischen Professor Haxton auf der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt East Malling gelungen, auf verschiedenen Unterlagen von Doucin und Paradies Buschbäume und Apfelspindelbüsche zu ziehen, die auf Grund seiner Unterlagentypen, 18 East Malling Typen, viel feinere und klarere Unterscheidungseigenschaften aufweisen. Seine Typen werden ungeschlechtlich vermehrt. Deutsche und holländische Wissenschaftler haben die Versuchsarbeiten fortgesetzt. Zu Ehren der Hauptursprungsstätte hat man dann den Typen die Bezeichnungen EM I bis EM XVIII gegeben. So findet man auf den Markenetiketten die Aufschriften: „1. Güteklasse EM IV“ oder „1. Güteklasse EM IX“ usw. Bei diesen Bezeichnungen sind die Wechselwirkungen zwischen Unterlage, Edelreis und örtlicher Bodengüte nebst Feuchtigkeit gut aufeinander abgestimmt. Die pflanzenbiologischen Grundtatsachen sind durch die individuellen Sorteneigenschaften künstlich beeinflusst worden. Man unterscheidet bei den 18 EM-Typen vier Wuchsklassen: 1. für schwachwachsende Unterlagen, 2. für schwach- bis mittelstarkwachsende Unterlagen, 3. für mittelstark- bis starkwachsende Unterlagen und 4. für starkwachsende Unterlagen.

Zur Wuchsklasse I gehören die schwachwachsenden Unterlagen des „Gelben Metzler Paradiesapfels“ gleich Type EM IX für Spindelbüsche. Diese Type stellt hohe Ansprüche an Boden und Klima. Ihre Unterlagen bilden nur schwache, flächigende Wurzeln und verlangen daher bestenfalls humosen Boden in einem milden Klima. Im Winter muß deshalb die Wurzelscheibe gegen Frost abgedeckt werden. Auf die schwachwachsende Unterlage EM IX kommen starkwüchsige Edelsorten, wie z. B. Apfel von Croncels oder Ontario. So wird die Triebkraft gehemmt, die Ernte setzt früher ein, wird reicher und hochwertiger, aber die Lebensdauer des Obstgebälzes nimmt ab. Voraussetzung ist aber dabei bester, feuchter, humoser Boden in mildem Klima. Type EM IX bildet die Grundlage für den Apfelspindelbusch für Spalliere und Palmetten bei den Sorten: Landsberger Renette, Cox' Orangerenette, Geheimrat Oldenburg, Ontario, Goldparmäne und Apfel aus Croncels. Genügt hier der Boden nicht mehr in seiner Güte, so ist bei diesen Sorten die Type EM IV (Gelber und Holsteiner Doucin) am Platze.

Die Wuchsklasse 2 vereinigt die schwach- bis mittelstarkwachsenden Unterlagen der Type EM II (Englischer Paradiesapfel) und Type EM IV (Gelber und Holsteiner Doucin). Type EM II ist weniger anspruchsvoll an Boden und Klima, Type EM IV dagegen frostempfindlich und kann längere Trockenperioden nicht vertragen. Die Typen EM II und IV sind die ausgesprochenen Unterlagen für Buschbäume bei den oben bereits genannten Sorten: Ontario, Oldenburg, Cox' Orangerenette, Goldparmäne usw., außerdem auch bei Zuccalmaglios Renette, Klarapfel und Früher Viktorin u. a.

Die mittelstark- bis starkwachsenden Unterlagen Type EM I (Breitblättriger Engl. Doucin), Wuchsklasse 3, kommen nur für Buschbäume auf geringerem Boden in Frage. Spindelbüsche scheiden hier aus. Hier setzt man schwachwachsende Edelsorten auf diese mittel- bis starkwachsenden Unterlagen. Die Ergebnisse sind dann größere Baumformen eines Buschbaumes. Wegen der großen Wichtigkeit, hervorgerufen durch die starkwachsende Unterlage Type EM I, setzt der Ertrag des Baumes erst nach fünf Jahren der Pflanzung ein. Für mildere Lagen bringt man auf die mittelstarke Unterlage Type EM I Ontario oder Geheimrat Oldenburg und für weniger milde Lagen: Schöner von Nordhausen, Landsberger Renette, Goldparmäne oder Klarapfel.

Hochstämme haben in Wuchsklasse 4 die Unterlagen Type EM XI (Grüner Doucin) und EM XVI (Ketzinger Ideal) und sind starkwachsend. Es ist aber bei Hochstämmen besser, nach Veredlungen auf Sämlingsunterlagen oder auf solche des Wildlings Pirus malus (Holzapfel) zurückzugreifen, da sie gegenüber den ungeschlechtlich vermehrten Typen EM XI und XVI stabiler und frostfester sind, aber später Früchte bringen.

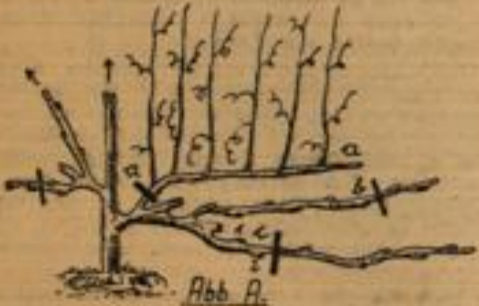
Anbau von Tobinambur

Tobinambur ist in Bezug auf Boden- und Klimaansprüche sehr bescheiden und frosthart. Es gibt rote, gelbe und weiße Sorten, die beiden letzteren sind am ertragreichsten. Da sie sich immer wieder selbst vermehren, kann sie innerhalb der normalen Fruchtfolge nicht angebaut werden. Ihre Verwertung ist jederzeit möglich, da sowohl das Grünfutter als auch die Knollen von jedem Nutzvieh gern genommen werden. Die beste Saatzeit ist das Frühjahr, obwohl man die Knollen auch im Winter oder Herbst auslegen kann. Bei einer Reihenweite von 55 bis 65 cm und einem Abstand in der Reihe von 45 bis 50 cm benötigt man etwa 500 kg auf 1/4 ha.

Die Bedeutung der Tobinambur beruht hauptsächlich darauf, daß sie noch auf leichten und solchen Böden, die eine steinige und flachgründige Ackerkrume haben, verhältnismäßig hohe Erträge liefert, höhere als die meisten anderen Gewächse.

Der richtige Rebenschnitt - kennen Sie sich aus?

Der sachgemäße Schnitt am Weinspaller muß im Winter vom Dezember bis Februar, am besten im Januar, erfolgen. Der an Hand der beigegebenen beiden Zeichnungen dargestellte Schnitt gewährleistet eine reiche Traubenernte.



Am Weinstock sind immer nur die neuen, grünen Frühjahrstriebfruchtbar, die aus Reben hervorkommen, die im Vorjahre aus dem Stammholz sich bildeten. Jede Rebe also, die im letzten Sommer Fruchttrüge trug, hat als alte „Tragrebe“ ausgesiedelt und wird jetzt gänzlich am Grunde weggeschlitten.

In Abbildung A sehen wir am Stammholz noch die alte „Tragrebe“, die nun bei a fortzunehmen ist. Beachte hier den Schnittstrich, darunter befinden sich meist an derselben Vergabelung zwei weitere Reben, die ebenfalls im letzten Sommer hervorbrachen. Die obere von beiden soll nun die neue Tragrebe

Nicht unmittelbar über dem Auge ausführen!

werden; man kürzt sie bei b auf sechs Augen. Bei starkwüchsigen Sorten, wie „Gelbe Seidentraube“ oder „Perrantraube“ läßt man an den neuen Tragreben sogar 8 bis 10 Augen; jedoch sind sechs sonst die Regel.

Der Schnitt darf auf keinen Fall unmittelbar über einem Auge ausgeführt werden, sondern etwa vier Zentimeter höher, da sonst das letzte Auge absterben würde.

Die neue Tragrebe wird dann gleich in Bogenform, mit der Spitze leicht nach unten geneigt, am Spallergestell festgebunden. Dadurch beugt man von vornherein einem späteren wilden Durcheinander vor.

Unter der neuen Tragrebe ist die sogenannte „Ersatrebe“ bei c auf zwei Augen zu kürzen, so daß ein Zapfen verbleibt.

Wo es sich nun am Weinspaller durchführen läßt, müssen immer am Stammholz eine neue Tragrebe und ein neuer Zapfen sitzen, die unmittelbar miteinander verbunden sind.

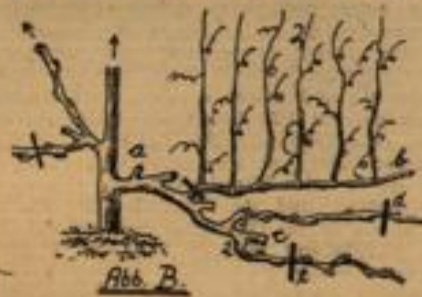
Abbildung B veranschaulicht den gleichen Rebenteil in der kommenden Entwicklung. Von der alten Tragrebe ist nur der Stumpf geblieben. Die neue Tragrebe entwickelte sechs Fruchttriebe, die reichlich Trauben brachten. Nur die alten zähen Ranken sind hier noch zu sehen.

Die beiden Augen 1 und 2 haben aber darunter lang ausgezogen.

Der Schnitt im Dezember bis Februar 1952/53 ist dann wieder der gleiche; er ist durch schwarze Querstriche markiert worden. Die neue Tragrebe d wird wieder auf sechs Augen

gekürzt. Darunter läßt man einen neuen Zapfen mit zwei Augen stehen.

Bei einem recht unregelmäßigen alten Spallier weiß man meist nicht, wie man mit dem Schnitt beginnen soll. Es ist dann nur nötig, einen sehr starken Rückschnitt bis an das Stammholz oder wenigstens bis zu einigen Hauptrebenverzweigungen vorzunehmen. Dann kommen im Sommer neue einjährige Triebe zum Vorschein, die man im Winter zunächst auf zwei Augen kürzt. Beide Augen treiben dann im Monat Mai aus, und es entstehen



nun zwei lange Triebe, bei denen man im darauffolgenden Winter dem oberen sechs und dem unteren als „Zapfen“ zwei Augen beläßt.

Hat man nun erst Ordnung in sein Weinspallier gebracht, so ist der Schnitt auf Tragrebe und Zapfen leicht; er wiederholt sich nur jeden Winter. Eine reiche Traubenbestockung ist dann immer der Lohn.